



## DFR – Kurz gesagt

### Newsletter aus der Bundesgeschäftsstelle

#### **DIW Studie: Der Gender Pension Gap verstärkt die Einkommensungleichheit von Männern und Frauen im Rentenalter**

Rentner sind finanziell deutlich besser dran als Rentnerinnen. Der Unterschied ist am unteren Ende der Einkommensskala besonders groß. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Höhe der Renten lagen im Jahr 2014 bei 42 Prozent in Westdeutschland und 23 Prozent in Ostdeutschland. Im DIW-Bericht wird dieser sogenannte Gender Pension Gap für vier Geburtskohorten bestimmt und seine zukünftige Entwicklung simuliert. Demnach wird der Gender Pension Gap für die jüngste Kohorte dieser Untersuchung – verglichen mit der ältesten – um etwa 15 Prozentpunkte sinken. Es gibt mehrere Gründe für diese geschlechtsspezifische Rentenlücke: die bestehende Lohnlücke zwischen Männern und Frauen, das niedrigere Bildungsniveau von Frauen in älteren Geburtskohorten, die niedrigere Erwerbsquote, geringere Arbeitszeiten und familienbedingte Erwerbsunterbrechungen von Frauen sowie Jobs in schlechter bezahlten Branchen. Um die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhöhen und den Gender Pension Gap zu verkleinern, sind vor allem Mütter auf bessere Kinderbetreuungsangebote angewiesen – für Kleinkinder und Schulkinder. Außerdem muss sich die Politik weiter für eine institutionelle Gleichstellung von Männern und Frauen einsetzen sowie das Ziel der Lohngerechtigkeit weiter verfolgen.

[http://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw\\_01.c.551638.de](http://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.551638.de)

#### **Atypische Beschäftigung weiter auf hohem Niveau**

Überall in Europa haben sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten Arbeitsverhältnisse ausgebreitet, die vom traditionellen Muster des sogenannten Normalarbeitsverhältnisses abweichen. Vollzeit, unbefristet, sozialversichert – so arbeiten nur noch gut 60 der Beschäftigten in der EU. Die übrigen sind atypisch beschäftigt. Überdurchschnittlich häufig atypisch beschäftigt sind Frauen, Jüngere und Geringqualifizierte. Seit Beginn der 1990er-Jahre hat sich der Anteil der atypischen Beschäftigung in Deutschland an allen Jobs verdoppelt, ist zuletzt aber nicht weiter gewachsen. Wie im übrigen Europa sind derzeit vier von zehn Beschäftigten nicht mehr im Normalarbeitsverhältnis tätig. 90 Prozent von ihnen gelten als atypisch beschäftigt, weil sie als Teilzeitbeschäftigte, Mini- oder Midijobber weniger als 35 Stunden in der Woche arbeiten. Die WSI-Mitteilungen 1/2017 haben ein Schwerpunktheft „Wird atypisch normal? Beschäftigung im Wandel“, Januar 2017, herausgegeben. Weitere Infos unter:

[http://www.boeckler.de/Impuls\\_2017\\_02\\_4-5.pdf](http://www.boeckler.de/Impuls_2017_02_4-5.pdf)

#### **Europäische Investitionsbank unterstützt Frauenrechte**

Im letzten Dezember hat die Europäische Investitionsbank (EIB) eine Gender-Strategie verabschiedet, die im Januar in Kraft trat. Lesen Sie über die Ziele und Auswirkungen unter:

<http://www.womenlobby.org/-european-international-news-?lang=en>

#### **40 Jahre EMMA**

Die Emma wird unter Feministinnen gerade hart kritisiert, weil sie nach der Kölner Silvesternacht rassistische Stereotype verbreitet habe. Ist die Emma rassistisch? Antworten und weitere Fragen sind im Interview mit Kommunikationswissenschaftlerin Martina Thiele nachzulesen unter:

<http://www.taz.de/!5375078/>

*Herausgeber: Deutscher Frauenring e.V. Bundesgeschäftsstelle Brandenburgische Str. 22 10707 Berlin*

*Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Elisabeth Botsch [mail@d-fr.de](mailto:mail@d-fr.de)*